

Wohnung, worauf er solche verließ, ohne zu sagen, wo er hingehet, und ohne bis jetzt wieder zurückzukehren zu seyn. Diese That, die in doppelter Beziehung sehr zu bedauern ist, einmal weil der Getödtete seinem Vater bei seinem Handwerk schon sehr nützliche Dienste leistete, zum Andern aber, weil dadurch die Familie des Thäters, der Weib und ein Kind zu ernähren hat, durch die, wenn auch nicht für immer, doch längere Zeit eintretende Entziehung von seinem Hauswesen, in sehr traurige Umstände versetzt wird, diese That ist die traurige Folge einer schlechten Kinderzucht. Würden Eltern ein wachsames Auge namentlich auf ihre erwachsenen Söhne haben, würden sie dieselben sich nicht, wie dieß namentlich auf dem Lande so häufig der Fall ist, allzufrühe über den Kopf wachsen lassen, würde überhaupt mehr Gottesfurcht, mehr Gefühl für Sittlichkeit unter unserer Jugend herrschen, gewiß, solche traurige und zudem gegenwärtig gar nicht mehr seltene Fälle würden unterbleiben.

Am 28. September fuhren 25,000, am 29. Sept. 21,000 Personen auf der Eisenbahn zwischen Stuttgart und Cannstatt, während gleichzeitig sämtliche Omnibusse, Droschken, Fiaker und Lohnfuhrer den ganzen Tag über auf der Stuttgart-Cannstatter Straße hin- und herfahren und eine ebenso große Menge von Menschen zu Fuß den Weg machten, wenigstens so lange die Witterung günstig war. — Die Einnahme der Eisenbahn soll innerhalb 4 Tagen etwa 20,000 fl. betragen haben.

Stuttgart, 2. Okt. Heute früh 8 Uhr sind die seiner Zeit der hiesigen Bürgerwehr überlassen gewesenen Kanonen von einer Abtheilung Artillerie nach Ludwigsburg wieder abgeholt worden, da das Kriegsministerium auf deren Zurückgabe beharrt hatte. Im Uebrigen ist der hiesigen Bürgerwehr-Artillerie bedeutet worden, daß sie die hier befindlichen 6 Kanonen, wenn sie solcher zu ihren Übungen bedürfe, wie früher stets geliehen erhalten, nach gemachtem Gebrauch aber jedesmal wieder zurückzustellen habe.

Ludwigsburg, 1. Okt. Mit dem heutigen Tage hört die seit vielen Jahren hier bestandene Offiziersbildungsanstalt auf; die drei an solcher angestellt gewesene Professoren, v. Speidel, Gerard und Müller sind quiescirt, und die bisherigen Jüglinge treten in die Regimenter ein. Es ist für die hiesige Stadt ein abermaliger empfindlicher Verlust, da durch diese Anstalt eine namhafte Geldsumme hier in Umlauf kam, und von einem Erfolge hiefür keine Rede ist. (St. A.)

Bachnang. (Acker-Verkauf.)

Zu Folge Auftrags des Gemeinderaths Unterweissach, wird im Executionsweg der Jakob Grubel's Wittve von Unterweissach, am
Mittwoch den 6. Novbr. 1850,
Vormittags 11 Uhr,
auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft;

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von S. Westhold.

1 Mrg. 12,2 Mth. Acker am Strümpfelbacher Weg, neben Ludwig Traub vom Seehof und Johannes Rübler von Strümpfelbach, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 3. Oktbr. 1850.

Stadtschultheißenamt.
Schmütle.

Bachnang. Die Herren Höchel, Gemeinderath; Jenseflamm, Kaufmann; Noos, Büchsenmacher; Bauer, jun., Samenhändler; Weber, Glaser; Jakob Breuninger, Gerber beim Acker; Kurz, jun., Schmied und Kau, Schmied, wollen sich wöchentlichen Sammlungen für die Schleswig-Holsteiner unterziehen, und indem ich mir erlaube den hiesigen Einwohnern davon Nachricht zu geben, bitte ich sie im Vertrauen auf ihre schon so oft bewährte Hülfeleistung ihre Unterstützung den genannten Herren zur Weiterbeförderung zukommen zu lassen. Auch der Kreuzer wird von ihnen mit demselben Danke wie die größere Gabe angenommen werden.

Rechnenschaft über das Empfangene wird in diesem Blatte abgelegt werden.

Den 3. Oktober 1850.

Stadtschultheiß Schmütle.

Bachnang. Zur Bürgerauschusswahl empfehlen wir folgende:

Obmann: Schwanenwirth Köhle.

Aus Ausschussmitglieder: Johs. Breuninger, Gerberoberzunftmeister. Esenwein, Apotheker. Jenseflamm, Kaufmann. Metzger von Ungeheuerhof. Kurz, Schmied. Noos, Büchsenmacher. Breuninger, Hauptmann.

Mehrere Bürger.

Bachnang. Am nächsten Sonntag habe ich den Brezelnbacktag, wozu ich höflichst einlade.



Bäcker Kunberger.

Bachnang. Naturalienpreise vom 2. Oktbr. 1850.

	Höchster.	Mittlerer.	Niederster.
1 Schfl. Kernen	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
" Dinkel alter	5 fl. 30 fr.	5 fl. 23 fr.	5 fl. 12 fr.
" Dinkel neuer	5 fl. — fr.	4 fl. 31 fr.	4 fl. 15 fr.
" Roggen	9 fl. 36 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
" Weizen	10 fl. 24 fr.	10 fl. 12 fr.	10 fl. — fr.
" Gerste	6 fl. 24 fr.	6 fl. 8 fr.	5 fl. 52 fr.
" Haber	4 fl. 36 fr.	3 fl. 58 fr.	3 fl. 42 fr.
8 Pfund gutes Kernbrod	18 fr.		
Gewicht eines Kreuzerweck	8 Loth 2 Quint.		
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes	7 fr.		
" Kalbfleisch	7 —		
" Schweinefleisch, unabgezogen	8 —		
" — abgezogenes	7 —		

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts-Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 81.

Dienstag den 8. Oktober

1850.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Die Verwaltungsactare und diejenigen Ortsvorsteher, welche die Steuerjahre-Geschäfte selbst besorgen, werden aufgefordert, binnen 8 Tagen zuverlässig anzuzeigen, ob die Steuerjahre pro 1849/50 im Reinen sind, und, wenn nicht, — welche Hindernisse dießfalls vorwalten.

Den 4. Oktober 1850.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Bachnang.

Gläubiger = Aufruf.

Die unbekanntenen Gläubiger der Ehefrau des Johannes Gunser von Ungeheuerhof, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen hier geltend zu machen, widrigenfalls sie von der Masse derselben ausgeschlossen würden.

Am 2. Oktober 1850.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

der unterzeichneten Stelle zu melden haben. Die Elementarklasse bleibt, wie bisher, als untere Klasse für jüngere Schüler bestehen.

Den 6. Oktober 1850.

K. Stadtpfarramt.

Winnenden. (Verkauf.)

Folgende in Holz gebundene Zehentfässer und Herbstgeräthschaften werden im Luftreich verkauft werden, und zwar am

Donnerstag den 10. Oktober

- in Winnenden, Vormittags 9 Uhr:
2 Fässer von 5 und 6 Eimern, 34 Stück Eichen, 21 Abläfen, 37 Trichter, 1 Zuber, 17 Fassboden-Stücke und 6 Fasshürchen;
- in der Rothenbühlkeller, Nachmittags 2 Uhr:
3 Fässer je von 4 Eimern sammt Lagern;
- in der Keller zu Herdmannsweller, Nachmittags 3 Uhr:
2 Fässer von 6 und 8 Eimern;
- in der Keller zu Leutenbach, Nachmittags 4 Uhr:
1 Faß von 5 Eimern;

am Freitag den 11. Oktober

- in der Keller zu Brezenacker, Nachmittags 1 Uhr:
2 Fässer von je 3 Eimern, 4 Eichen und sonstiges Geschirr;

Bachnang. Nachdem in der höhern hiesigen Lehranstalt mit Genehmigung der Oberbehörde die Aenderung getroffen wurde, daß die bisherige Realklasse mit der lateinischen zu einer gemeinschaftlichen obern Klasse vereinigt wird, und sämtliche Schüler dieser obern Klasse nach Maßgabe ihres Alters an allen Unterrichtspensen, also namentlich auch am Unterricht in der lateinischen und französischen Sprache Antheil zu nehmen haben, so wird dieß den Bewohnern der hiesigen Stadt und Umgegend mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß diese neue Einrichtung mit dem bevorstehenden Winterhalbjahr ins Leben treten wird, und daß etwaige neu eintretende Schüler sich bis zum 18. d. M. bei

im Orte Oppelsbohm, Nachmittags 2 Uhr:
1 Faß von 7 Eimern mit 2 Lagern.
Die Herren Ortsvorsteher werden um die Bekanntmachung ersucht.
Den 30. September 1850.

K. Hofkameralamt.
Kornbed.

Großörlach, Gerichtsbezirks Backnang.
Wiederholter Wirthschafts- und Guts = Verkauf.

Auf das Anwesen des Johann Jakob Raach dahier, bestehend in dem Wirthschaftsgebäude zur Krone, ehemalige Post, und dem in diesem Blatt schon öfters speciell beschriebenen Hofgute, sind nunmehr im Ganzen 10,100 fl. geboten, und findet am Dienstag den 12. November d. J.,

Vormittags 10 Uhr, ein nochmaliger Verkauf Statt.
Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß sich solche, welche der unterzeichneten Stelle nicht persönlich bekannt sind, mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Vermögen und Prädikat auszuweisen haben.
Am 1. Oktober 1850.

Schultheißenamt.
Seufer.

Cottenweiler.
Liegenschafts = Verkauf.

Die in der Gantmasse des weiland Johann Georg Fichtner vom Viehhaus, soll nach Anordnung des K. Oberamtsgerichts zum nochmaligen Verkauf und Aufstreich gebracht werden.

Diesem zu Folge wird ein nochmaliger und letzter Aufstreichverkauf am
Freitag den 11. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Gemeinderathszimmer zu Cottenweiler vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Das Gut besteht in
Haus, Scheuer und Bachhaus, und ungefähr
1 Mrg. Gärten,
5 Mrg. Wiesen,
8 Mrg. Acker und
3 Brtl. Weinberg.

Auch wird das Anwesen des Fichtner auf Unterbrüdenener Markung mit verkauft.
Den 2. Oktober 1850.

Schultheißenamt.
Hägele.

Oberweiffach.
Liegenschafts = Verkauf.
Königl. oberamtsgerichtlichem Auftrag zu Folge



vom 18. d. Mts., kommt die in der Gantmasse des weiland Jakob Müller, gewesenen Bürgers und Webers in Wattenweiler, vorhandene Liegenschaft am

Freitag den 25. Oktober d. J.,
Morgens 8 Uhr,

in hiesigem Gemeinderathszimmer zum öffentlichen Verkauf und Aufstreich, als:

Gebäude:
Ein zweistöckiges Wohnhaus unten im Weiler,
Anschlag 200 fl.

Gärten:
4 Mth. beim Haus 4 fl.
Cottenweiler Markung.

Acker:
1/4 an 2 Brtl. 3 Mth. in der hintern
Strieth 30 fl.
2 Brtl. in der mittlern Strieth 60 fl.
zusammen 294 fl.

Etwaige Liebhaber wollen sich um oben gedachte Zeit in hiesigem Gemeinderathszimmer einfinden, sie können aber auch in der Zwischenzeit mit dem aufgestellten Güterpfleger, Gemeinderath Stark von dort, vorbehaltlich des Aufstreichs in Unterhandlung treten.

Den 23. September 1850.

Schultheißenamt.
Schühle.

Zell. (Guts = Verkauf.)

Das aus der Gantmasse des Matthäus Klöpfer in Zell vorhandene Gütle, bestehend in der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Webstube und Viehstall;

1 3/8 Mrg. Acker,
3 1/8 Mrg. Wiesen und
5/8 Mrg. Weinberg,

soll nach Anordnung des Königl. Oberamtsgerichts nochmals zur Versteigerung gebracht werden.

Dieser Anordnung gemäß, wird nun am
Mittwoch den 23. Oktober d. J.,

in der Wohnung des Anwalt Kayser in Zell obige Liegenschaft nochmals versteigert.

Liebhaber hiezu wollen sich an gedachtem Tag, Nachmittags 2 Uhr, daselbst einfinden.

Unbekannte und Auswärtige haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen.

Ueber die Kaufsbedingungen, welche vor der Verkaufsverhandlung bekannt gemacht werden, kann vorläufig der Güterpfleger, Anwalt Wieland von Michelbach, Aufschluß erteilen.

Reichenberg, den 26. September 1850.

Schultheißenamt.
Molt.

Unterbrüden.
Liegenschafts = Verkauf.

Königl. oberamtsgerichtlichem Auftrag zu Folge, kommt die in der Gantmasse des Johannes Schaal, Webers hier, am

Montag den 14. Oktober d. J.,
Morgens 8 Uhr,

im hiesigen Gemeinderathszimmer zum öffentlichen Verkauf und Aufstreich.

Acker:
1 Brtl. 5 Mth. im Geierbusch,
1 1/2 Brtl. in den Airlensäckern,
1 Brtl. 5 1/2 Mth. in der Allmand,
2 Brtl. im untern Kohlhau,
30 1/4 Mth. an 1 Mrg. in den Keimäckern,
2 Brtl. 1 3/4 Mth. im Keimenseld,
1 1/2 Brtl. in den Airlensäckern.

Wiesen:
1 1/2 Brtl. 6 1/2 Mth. in der Allmand,
10 Mth. im Wäschgraben.

Weinberg:
1 Brtl. in der Allmand.
Unterweiffacher Markung:

Acker:
die Hälfte an 3 1/2 Brtl. 12 Mth. in den Kirchwegäckern;

wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 3. Oktober 1850.

Schultheißenamt.
Beck.

Trailhöfle, Gemeindebezirks Oberbrüden.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Gottlieb Beihl von Trailhöfle, wird am

Samstag den 19. Oktober,
Mittags 12 Uhr,

im Rathszimmer zu Oberbrüden zum Verkauf kommen:
ein zweistöckiges Wohnhaus in Trailhöfle,
B.W.A. 500 fl.

1/4 an 3 Mrg. 3 Brtl. } Acker im Schlägle 200 fl.
6 Mrg.
1 Mrg.

1/4 an 3 Mrg. } Wiesen allda . . . 210 fl.
4 Mrg.

1/4 an 1/2 Brtl. Krautgarten beim Haus . . . 10 fl.
1/4 an 2 Mrg. Wald im Scheuteschau . . . 40 fl.
1/4 an 3 Mrg. 2 1/2 Brtl. Viehweide } im Schlägle
8 Mrg. 2 Brtl. dto. 150 fl.

Rottm. Markung.
Acker:
1 Brtl. 80 Straßensäcker 50 fl.
3 Brtl. 16 1/2 im Hausacker 100 fl.

1/6 an 5 Mrg. 3 1/2 Brtl. 14 1/4 in Diebholz-
wiesen 80 fl.

wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 15. September 1850.

Schultheißenamt.
Breuninger.

Spiegelberg.
Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jakob Schick, vulgo Mühlbauer, von Großhöchberg und der

Jakob Schick's Wittve von Gießhof, wird die in diesem Blatte früher und namentlich in Nr. 31 heurigen Jahres beschriebene Liegenschaft, und zwar die des Jakob Schick den 18. Oktbr. 1850,
Morgens 9 Uhr,

und die der Jakob Schick's Wittve den 19. Oktober 1850, Morgens 9 Uhr, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 19. September 1850.

Schultheißenamt.

Oberstenfeld, D.-M. Marbach.

Wein = Verkauf.

Die hiesige Gemeindepflege verkauft
Donnerstag den 10. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

den am Herbst 1849 eingefellerten Wein von circa 14 Eimern im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 4. Oktober 1850.

Schultheiß Kayser.

Privat = Anzeigen.

Backnang. (Jünglings = Verein.)

Es ist unsern Mitbürgern nicht unbekannt, daß schon im vorigen Winter in unserer Stadt eine Anstalt gegründet und eröffnet wurde, in welcher jeden Sonntag von Mittags 1 bis Nachts 9 Uhr ein angemessenes Lokal geheizt und beleuchtet wurde, um denjenigen Lehrlingen und Gesellen, die ihre Sonntags-Nachmittage und Abende auf eine nützliche Weise zubringen wollen, nicht nur gemeinsamen Aufenthalt, sondern auch zweckmäßige Beschäftigung und lehrreiche Unterhaltung zu verschaffen. Es wurde hiezu neben dem nöthigen Schreibmaterial auch eine angemessene Bibliothek angeschafft. Auch für den kommenden Winter soll diese Anstalt, welche im vorigen Winter erfreuliche Theilnahme fand, wieder in's Leben gerufen werden und wir hoffen, daß sie auch diesen Winter von vielen Jünglingen besucht und nicht ohne Segen bleiben werde. Wir sehen uns aber dringend veranlaßt, die betreffenden Eltern und Lehrmeister angelegentlich zu ersuchen, ihre Lehrlinge und Gesellen zur Theilnahme an dieser Anstalt zu ermuntern. Würde sich eine angemessene Anzahl von Gesellen melden, so würden

wir dafür sorgen, daß für diese ein besonderes Zimmer geheizt würde. Die Eröffnung dieser Anstalt findet am kommenden Sonntag im Lokal der Müller'schen Knabenschule Nachmittags 2 Uhr Statt, wozu alle Theilnehmer der Anstalt und alle diejenigen eingeladen werden, die den Werth der innern Mission zu dieser unserer Zeit erkennen.

Den 6. Oktbr. 1850.

Im Namen des Vereins
der Ausschuss:
Mosser, Chr. Schmid, A. Helmes, J. Dorn, Ch. Breuninger.

V a c k u a n g. Eine ziemlich Partie Strickgarn ungebleicht, gebleicht, dunkelblau und melirt, 4-, 6- und 8fach, setze ich bei ganz billigem Preise zum Verkaufe aus.

G. Schäfer's Wtw.

V a c k u a n g. Die Ziehung für die von Jungfrauen Bäckung und der Umgegend zu Gunsten Schleswig-Holsteins veranstaltete Lotterie fand am 6. Oktober unter Beiseyn des Herrn Friedr. Pfizenmaier, A. Weismann und Joh. Breuninger Statt.

Die gezogenen Gewinnsummen sind folgende:
Nr. 172. 130. 206. 197. 175. 152. 203.
187. 87. 142. 102. 119. 8. 125.
74. 216. 80. 64. 215. 35. 126. 24.
182. 199. 144. 55. 61. 96. 23.
168. 93. 107. 28. 58. 179. 174.
186. 106. 196. 19. 123. 143. 160.
48. 84. 98. 159. 164. 163. 110.
167. 157. 75. 21. 54. 39. 14. 60.
6. 147. 49. 36. 192. 176. 156.
169. 20. 135. 94. 22. 90. 67. 124.
68. 158. 30. 40. 105. 161. 155.
31. 56. 114.

Der Netto-ertrag der Lotterie mit fl. 42 wurde schon vor 8 Tagen an Herrn Dr. Tafel in Stuttgart übermacht, worüber in Nr. 235 des Beobachters die Quittung enthalten ist.

Es wird gebeten die Gewinne so bald als möglich abzuholen.

A. Springer.

V a c k u a n g.

H a u s - V e r k a u f.

Unterzeichneter ist gesonnen seine obere Wohnung in der Kesselfgasse aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber können sich bei ihm selbst melden.

Christian Schwarz, Weber.

V a c k u a n g. [G e l d - O f f e r t.] 500 fl. sind, wo möglich auf einem Posten, und 100 fl. aus einer Pflugschaft, gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Wo, sagt die Redaction.

Catharina von Arragonien.

(Aus dem Französischen der Madame Laure Prus; übersetzt von Georg Niemaier.)

(Fortsetzung.)

Mitten unter den Festen, welche an dem Hofe Frankreichs folgten, traf Catharina zuerst das Unglück; ein expresser Bote langte von Karl V. an, Sohnes der Königin Johanna von Arragonien (Schwester der Königin von England.) Der junge Prinz bat seine Tante, von ihrem Gemahle, dem Könige, die Erlaubniß zu erlangen, nach Spanien zu kommen, wo ihre Gegenwart von einer großen und traurigen Wichtigkeit wäre; die Königin von Spanien hätte den Verstand verloren. Philipp von Brabant war, die Fahne in der Hand, auf dem Schlachtfelde der Ehre geblieben, ward zu den Füßen seines unglücklichen Weibes gebracht, welche bei diesem Anblicke wahnsinnig ward. Nachdem Philipp's Leichnam einbalsamirt war, ließ sie ihn in ihr Betzimmer stellen, und hier, in schmerzlicher Betrachtung, brachte die Unglückliche Tage und Nächte hin, ohne Speise, ohne zu schlafen. Die Bitten ihres Sohnes konnten sie aus dieser schrecklichen und gefährlichen Standhaftigkeit nicht herausreißen und er ersuchte von seiner Tante die einzige Hoffnung des Heiles, die man auf ihre unvermuthete Ankunft setzte. Heinrich gab indessen, ungeachtet der Bitten seiner Frau, seine Zustimmung nicht, sondern erwiederte Karl V., daß die Gesundheit der Königin von England zu kostbar wäre, um sie den Gefahren einer Seereise auszusetzen. Catharina fühlte bitter die Härte dieser Verweigerung, die um so grausamer war, da sie ihrem Gemahle von Franz I. eingefloßt war, der ein politisches Motiv unter dem Schein eines heftigen Kummers verborgen glaubte; dieß war für die Königin der Vorbote ihres nachherigen Unglückes. Unter den schönsten Frauen des Hofes nannte man Anna de Bolein, die jedoch nicht gerade die schönste, sondern die verführerischste war. Anna hatte, in der Schule der Herzogin von Valois gebildet, Lehren empfangen, die sie alle zu ihrem Nutzen anzuwenden verstand; sie sprach gebildeter, als die Frauen ihres Jahrhunderts, mehrere Sprachen, sang zum Entzücken, tanzte mit Anmuth und hatte, so zu sagen, eine Art Revolution in die Moden ihrer Zeit herbeigeführt durch den Geschmack und die Eleganz, welche sie in ihrem Anzuge entfaltete. Niemals hatten äußere Reize die Blicke des Königs Heinrich so gefesselt als gerade jetzt. Er ernannte sie zur Ehrendame der Königin, welche sie freundlich aufnahm, ohne zu ahnen, daß dieß junge Mädchen einst einen schrecklichen Einfluß auf ihr Geschick ausüben würde. Nach der Rückkehr nach London erweckten die Lobeserhebungen und Aufmerksamkeiten des Königs für Anna von Bolein die erste Idee des Mißtrauens in dem Herzen Catharina's; aber, da sie die Unbeständigkeit Heinrichs kannte, fürchtete sie, daß Anna die Zielscheibe seiner Verführungen wäre. Sie stellte ihr selbst vor, welcher großen Gefahr sie sich durch ihre Gefallsucht aussetze; doch Anna von Bolein nahm diese Vor-

stellung mit einer erdichteten Unterwürfigkeit an, die nur zu sehr die Ironie durchblicken ließ. Heinrich fieng bald an, gegen seine Gemahlin ein Fernhalten und eine Kälte zu zeigen, welche sie anfangs nicht zu erklären wußte; denn, obgleich an seine Unbeständigkeit gewöhnt, hatte sie nie von ihm weder Härte noch schlechte Behandlung erfahren; zuletzt sah sie ein, daß ihr Gemahl nicht nur treulos war, sondern sie sogar als ein Hinderniß bei dem Erfolge seiner neuen Pläne betrachtete. Anna von Bolein, den unbeständigen Charakter Heinrichs kennend, hütete sich wohl, sich durch die geringste Unvorsichtigkeit bloß zu stellen; zuweilen gab sie ihn auf, doch der Ausdruck ihrer Augen strafe ihre Worte Lügen. Sie erdichtete eine tugendhafte standhafte Zuneigung, beklagte sich über ihr Unglück, und als ihr Heinrich einst sagte: „Was habe ich Dir denn gethan, daß Du mich so behandelst?“ antwortete das schlaue junge Mädchen: „Ach, Sire, Sie sind verheirathet.“ Heinrich verfolgte sie mit den Augen und murmelte: „Verheirathet, ja, ich bin verheirathet; aber ich kann aufhören, es zu seyn.“ Einige Tage darauf hütete er das Zimmer, indem er eine Unpäßlichkeit vor-schützte; Catharina eilte zu ihm, und als sie seinen Zorn nicht befänstigen konnte, suchte sie sein Vertrauen zu gewinnen; doch sein Zorn brach heftig los, dessen Grund er nicht verbergen konnte. Die Königin fragte ihn liebevoll, ob sie aufgehört, seine Freundin zu seyn? „Nein,“ antwortete er, „das könnt Ihr immer seyn; aber wenn Ihr mein Glück, meine Ruhe wollt, so müßt Ihr aufhören, meine Gemahlin zu seyn und nur meine Freundin werden.“ Catharina blieb stumm vor Erstaunen, erhob sich mit Würde und antwortete: „Heinrich, es ist unmöglich, aufzuhören, Euer Weib zu seyn. Catharina von Arragonien wird nie aufhören, das Weib Heinrichs VIII. zu seyn, bis der Tod ihre Fesseln gelöst haben wird.“ — „Sieh' doch,“ antwortete der König, „mein Wille wird mächtiger seyn, denn ich kann den Gedanken nicht ertragen, mit der Frau meines Bruders zusammen zu leben; bedenke doch, die Ehescheidung mit der Freundschaft Heinrichs, oder eine Verbannung in eine ewige Klausur. Meine Wahl ist getroffen.“ — „Sire, nennt den Ort, wohin es Euch gefällt, mich zu verbannen; die Königin von England wird sich dorthin begeben, Eure untadelhafte Gemahlin wird dort leben und sterben.“ Der König, aufgebracht über diese Antwort, erhob sich, maß sie mit stolzer Miene und sprach: „Hüte Dich, Catharina, widersehe Dich nicht meinem Willen, oder es könnte Dir theuer zu stehen kommen.“ Die Königin verbeugte sich und gieng langsam fort. Sie verfiel, in ihre Gemächer zurückgekehrt, in einen tiefen Schmerz; sie kannte ihren Gemahl, wußte, daß er so nicht gesprochen hätte, wenn er nicht den festen Willen gehabt, so zu handeln. Die Beweggründe, welche er zu Gunsten der Ehescheidung anführte, konnten nach achtzehn Jahren des Zusammenlebens nicht als gesetzmäßig betrachtet werden. Es war also nicht schwer, die wahre Ursache zu ergründen; sie zweifelte keinen Augenblick an der Wirklichkeit;

aber sie beschloß, ihre Rechte zu vertheidigen und sie unter keiner Bedingung fahren zu lassen.

Man kennt die Einzelheiten dieser sonderbaren Ehescheidung, man weiß, daß Heinrich, da er vom Papst Clemens VII. die Trennung seiner Ehe nicht erlangen konnte, beschloß, sich von der Abhängigkeit der römischen Kirche zu befreien, indem er sich selbst für das alleinige Oberhaupt der englischen Kirche erklärte und in seinem Königreiche Luther's Reformation einführte. Er befahl der Kammer, welche damals das dienstbare Werkzeug ihres Beherrschers war, den Prozeß der Königin zu beginnen. Sie wurde vorgeladen und der König selbst war gegenwärtig; sie begab sich dahin in dem Pompe ihres Ranges, die Krone Englands auf dem Haupte und bekleidet mit dem königlichen Mantel, in Begleitung ihrer Ehrendamen. Kurz nachher kamen die Kardinäle Wolsey und Campeggio, die beauftragt waren, ihr die Absichten des Königs zu erklären. Heinrich führte die Königin auf ihren Lehnstuhl mit der Achtung, die er ihr gewöhnlich bezeugte; darauf wandte er sich an die Versammlung und erklärte, daß er anerkenne, daß die Königin ein Muster aller Tugenden sey, und daß, wenn diese Ehe noch fortbestehen könne, sie es sey, die er vor allen Frauen zuerst wählen würde; aber daß seine Gewissensscrupel ihn erleuchtet hätten, daß er fühle, daß diese Verbindung gegen Gottes Befehle wäre, daß er sich auf die Gelehrten seines Hofes beriefe, und wenn diese die Ehe gesetzmäßig fänden, er sich mit Freuden seiner geliebten Gemahlin nähern würde; aber, wenn sie anders entschieden, er sich, obgleich mit tiefem Kummer, von Der trennen müsse, die das Weib seines Bruders gewesen. (Fortf. f.)

Hessisches Volkslied.

Hessen, du, mein Vaterland,
Strauchle nicht im Prüfungsstand!
Gott schirmt, die im Rechte stehen,
Hessen wird nicht untergehen!
Sind die ja, mein Vaterland,
Aller Herzen zugewandt!

Hessensinn ist deutscher Sinn!
Gott erhalt' und mehre ihn!
Wie ihn schon die Väter hatten,
Die berühmten alten Ratten,
Hat der Hesse ihn bewahrt;
Hessensinn ist rechter Art!

Hessen Groß und Hessen Klein
Steht für die Verfassung ein!
Mag der Sturm verheerend toben,
Dröhnen in den Wipfeln oben,
Brausen her von Ost und West:
Hessen's Sichen stehen fest!

Hessenland ist Deutschlands Herz,
Deutschlands Herz ist festes Erz!
Drum getroßt ihr Hessenbrüder,

Unser Stern sinkt noch nicht nieder!
Wer's mit Deutschland redlich meint,
Ist ja auch ein Hessefreund!

Hessen, theures Vaterland,
Dulde, harre, halte Stand!
Ist's ja nur, was wir begehren,
Unser Recht nicht zu verkehren.
Uns're Hoffnung sehet fest,
Daß Gott Hessen nicht verläßt!
Wilh. Kessler.

Tages- Ereignisse.

— Kassel, 5. Okt. General von Haynau befindet sich in Untersuchung, alle Thätigkeit ist eingestellt. Das Offizierscorps hat gegen die ergriffenen Maßregeln protestirt und eine Deputation nach Wilhelmsbad geschickt. (T. D. d. Fr. J.)

— Kassel, 4. Okt. Nachdem sämtliche Bataillonscommandeure der Bürgergarde die Uebnahme des Regimentscommando's abgelehnt und das Offiziercorps einmüthig die Aufforderung des Hrn. v. Haynau, vor ihm zu erscheinen, nicht zu befolgen beschlossen hat, ist durch Verordnung des Oberbefehlshabers vom heutigen Tage, die unter der Presse, aber noch nicht veröffentlicht ist, die Bürgergarde der hiesigen Residenz aufgelöst und den Mitgliedern derselben aufgegeben worden, ihre Waffen bis heute Abend 6 Uhr abzuliefern. Wir werden im Laufe des Tages sehen, ob dieser Aufforderung Folge geleistet wird. Nach den Meinungen der Einzelnen zu urtheilen, dürfte etwa versuchte Gewalt einen thatsächlichen Widerstand erfahren. Es stehen uns heute vielleicht noch wichtige Ereignisse bevor. — Die Militärparade wurde heute auf dem Friedrichsplatze abgehalten. Zuschauer hatten sich in Folge einer allgemeinen Verabredung nicht eingefunden. Hr. v. Haynau saß oder hieng vielmehr wie ein lebendes Gerippe auf dem Pferde; er soll nach dem Berichte von Augenzeugen anfänglich bleich und verfürten Gesichtes gewesen seyn, und erst später einige Zuversicht gewonnen haben. Seine Anrede an die Offiziere überbietet Alles, was bis jetzt der Art vorgekommen ist. Es heißt darin u. A.: „Wer von Ihnen (den Offizieren) lieber jener verbrecherischen und gemeinen Rottte der constitutionellen Partei die Hand reichen wolle als die Rechte des Kurfürsten zu schützen, der möge hervortreten, seine Uniform ausziehen und die Blouse anlegen.“ Die Entrüstung der Offiziere soll so allgemein gewesen seyn, daß nur die Disziplin sie verhindert hat, zu protestiren. Das nach dem Dienstreglement übliche dreimalige Hurrah, welches die Truppen beim Vorüberreiten des Commandirenden zu rufen haben, wurde immer schwächer, bis es bei der Artillerie gänzlich verstummte. — Die Maßregeln zur Unterdrückung der Presse sind bereits beschlossen; doch hat sich bis jetzt Niemand

gefunden, sie auszuführen, da die Beamten beim Verwaltungsamte sämmtlich krank sind, und der neue Stadtcommandant, Generalmajor Gerland, ein constitutionell gesinnter Mann, eine entschieden ablehnende Antwort ertheilt haben soll. Die Bildung eines Kriegsgerichts scheiterte ebenfalls an der Weigerung sämmtlicher Garnisonsauditeure, an einem solchen verfassungswidrigen Gerichte Theil zu nehmen. — Das Obersteuercollegium hat aus dem Finanzministerium die Weisung erhalten, unfehlbar binnen 48 Stunden die Steuern auszuschreiben und zwar unter Androhung einer Geldstrafe von 45 Rthlr. für den Director und von 30 Rthlr. für jedes andere Mitglied. Kein Zweifel, daß bei voraussehender Verweigerung die Strafen empfindlich verschärft werden; doch solche Lusthiebe haben die Behörden nicht zu fürchten; es ist Niemand da, der die Strafen vollzieht.

So eben (Nachmittags 3 Uhr) erscheint die Verordnung wegen Auflösung der Bürgergarde. Bis 6 Uhr sollen die Waffen und Armaturstücke abgeliefert seyn; dieselben werden an drei verschiedenen Orten der Stadt in Empfang genommen. — Eine zweite Verordnung enthält die Bildung des Kriegsgerichtes, bestehend aus drei Militärpersonen jeden Grades und dem Garnisonsauditeur Wilkens. Letzterer hat jedoch bereits abgelehnt.

— Kassel, 4. Okt. Mit den Kriegsgerichten sieht es schlimm aus, da die Auditeurs nicht ziehen wollen. Der alte Haynau soll der Sache schon herzlich müde seyn, und wird wahrscheinlich demnächst auch krank werden, zumal bei der heutigen Parade das commandirte Hurrah-Rufen nur von einzelnen wenigen Soldaten durchzubringen vermochte. — Die Officin, worin die „Neue Hess. Ztg.“ gedruckt wird, ist von kurb. Husaren, und diejenige der „Hornisse“ von Artillerie besetzt worden. — Heute Nachmittag soll der Redacteur der „Neuen Hess. Ztg.“, Obergerichtsanwalt Dettler, verhaftet worden seyn.

— Hanau, 4. Okt. Die in Wilhelmsbad (Frankfurt) erscheinende „Kasseler Ztg.“ berichtet: „Der königl. preussische Generalleutenant v. Brese ist gestern in Wilhelmsbad angekommen und überbrachte ein eigenhändiges Schreiben des Königs an Se. k. Hoh. den Kurfürsten. In diesem Schreiben wird, wie man hört, die Ansicht ausgesprochen, daß der König von Preußen einen großen Werth auf eine gütliche Schlichtung der kurhessischen Wirren lege, jedoch nur in so weit, als die Autorität der Regierung in keiner Weise compromittirt würde. An ein Einschreiten preussischer Truppen in Kurhessen zum Zweck der Legalisirung ständischer Umtriebe, wäre nach dieser, unmittelbar von dem Inhaber der höchsten Macht in Preußen ausgegangenen Erklärung nicht mehr zu denken und alle die zahlreichen Berliner Correspondenzen und telegraphischen Nachrichten, welche das Gegentheil hiervon meldeten, haben, wie schon so oft, auch dieses Mal wieder ohne allen Grund die Welt in Alarm versetzt.“ (F. J.)

— Hamburg, 3. Okt. Auf dem Kriegsschauplatz ist noch keine entscheidende Wendung eingetreten. — Das Bombardement auf Friedrichstadt wird fortgesetzt. — Tönningen ist weder von den Dänen, noch von den Schleswig-Holsteinischen Truppen besetzt. (T. D. d. Fr. J.)

— Schleswig-Holstein, 2. Okt. Die trüben Nachrichten, die gestern Abend hier cursirten, Tönning sey von den Dänen besetzt, zwei unserer Bataillone seyen abgeschnitten und drei Kanonensböte verloren gegangen, haben Gottlob! erfreulicheren Berichten Platz machen müssen. Allerdings war Tönning, aber nur kurze Zeit, von einem dänischen Streifcorps besetzt, ist aber gegenwärtig wieder in unseren Händen. Das Bombardement von Friedrichstadt, welches gestern, mit nur kurzen Intervallen, den ganzen Tag währte, hat die Dänen noch immer nicht zahm gemacht, und ein von dem dänischen Commandeur abgeschickter Parlamentär verlangte noch gestern Abend, nachdem Friedrichstadt schon an mehreren Stellen brannte, eine dreitägige Waffenruhe zur Verbindung der Verwundeten oder einen freien Abzug. Natürlich ist man von unserer Seite nicht darauf eingegangen und hat man dem Parlamentär den kurzen Bescheid gegeben, daß man nur Willens ist unter der Bedingung der Befreiung den freien Abzug zu bewilligen, wenn dieselbe ihren Marsch nach Rendsburg nehmen will, d. h. sich zu Kriegsgefangenen machen lassen. So stehen die Sachen nach den neuesten Berichten. Inzwischen fangen schon sehr viele Einwohner an, Friedrichstadt zu verlassen und zumeist sind es Frauen und Kinder, die sich flüchten. Ein dänischer Postbeamte, der ebenfalls sich und die Postkasse zu retten suchte, ist von den Unsrigen aufgegriffen worden. In der Kasse befanden sich 1200 Mark. — Gestern und heute verließen wieder mehrere Bataillone und Geschütze schweren Calibers Rendsburg, um das Belagerungskorps bei Friedrichstadt zu verstärken. Der Fall, oder vielmehr die Uebergabe dieser Stadt wird stündlich erwartet. Von den Dänen wird das Feuer der Unsrigen nur schwach erwidert, und will man daraus schließen, daß ihnen die Munition ausgegangen sey. Den Flecken Goldenbüttel, eine viertel Meile westlich von Friedrichstadt, hatten 600 der Unsrigen einige Zeit besetzt, mußten aber diesen Ort wieder verlassen, da einige Bataillone Dänen von Husum aus im Anzuge waren und den Flecken besetzten. Der Befreiung Friedrichstadts Succurs zu bringen, was sie eigentlich beabsichtigten, ist ihnen dadurch unmöglich gemacht, daß die Unsrigen die beiden westlichen Schanzen, welche die Straße beherrschen, besizen und schweres Geschütz hineingebracht haben. — Auf den vor dem Kieler Hafen liegenden russischen Schiffen soll die Cholera gar arg haufen und eine große Anzahl Leichen sollen versenkt worden seyn. Die Offiziere sollen sich geweigert haben, ferner auf denselben zu bleiben und eine Abtheilung dieser Flotte ist nach dem Flensburger Hafen gegangen, wofelbst sie möglicherweise überwintern wird.

— Kiel, 2. Okt. Ein mit dem Mittagzug

von Sanct-Annen bei Friedrichstadt angekommener Reisender berichtet Günstiges über unsere gegenwärtige Situation im Felde; selbst die nach Norden, nach Husum führende Straße werde von unseren Kanonenbooten und der Batterie Christiansen beherrscht. Tann habe die Hoffnung ausgesprochen, bis zu diesem Abend den Platz zu nehmen. Sicherlich knüpft sich eine ernste verhängnißreiche Entscheidung an das Unternehmen auf Friedrichstadt, und zwar nicht allein die materiellen Resultate würden außerordentlich seyn, insofern diese Stadt den Schlüssel zu der ganzen feindlichen Stellung und zu der Westküste liefert und das reiche Territorium von Eiderstedt beherrscht, sondern ganz besonders die moralischen. Denn im Falle des Gelingens würde von unserer Seite der Beweis geführt seyn, daß auch wir anzugreifen und zu siegen verstehen und daß wir bis jetzt nur durch die Constellation widriger Umstände daran verhindert worden. Unsere Zuversicht würde in demselben Maße sich steigern, als die feindliche sich herabstimmen. Von dem Mißlingen aber möchte man leicht später urtheilen: mit diesem Fehlschlag verloren die Schleswig-Holsteiner Alles, denn sie verloren den Muth.

— Hamburg, 30. Sept. Die Zeichnungen für die freiwillige Anleihe der Herzogthümer, der bereits die Genehmigung der Landesversammlung ertheilt ist, sind hier bis jetzt auf reichlich 40,000 Mt. Bco. angewachsen.

— Wien, 4. Oktober. Zwischen Oesterreich, Bayern, Sachsen und Württemberg ist, wie wir vernehmen, eine Offensiv- und Defensiv-Alliance abgeschlossen. (T. D. d. Fr. J.)

— Kiel, 2. Oktober. Die russischen Kriegsschiffe sind sämmtlich aus unserem Hafen fortgesegelt. (T. D. d. Fr. J.)

— Berlin, 1. Oktober. Der hier tagende Philologen-Congress hat einstimmig auf Jakob Grimm's Antrag ausgesprochen: die Sache Schleswig-Holsteins ist eine gerechte, heilige, unverbrüchliche des ganzen Deutschlands. (Fr. J.)

— Berlin, 4. Okt. Auf den Wunsch der badischen Regierung werden die badischen Truppen, die jetzt in der Mark untergebracht sind, und die noch aus Baden zu erwartenden nach Westphalen verlegt. (T. D. d. Fr. J.)

— Der Großherzog von Toscana hat die Verfassung kurzweg aufgehoben und versichert, gelegentlich wolle er sie nach Befinden wieder herstellen, einstweilen wolle er allein regieren und sich dabei, so viel die Umstände mit sich brächten, auch nach den Gesetzen richten. Das ist aufrichtig. Die Stimmung im Lande ist ruhig, aber düster.

— Vor einigen Tagen stürzte ein Postwagen bei Barcellona in einen tiefen Abgrund, und der Führer, die Thiere und 14 Reisende kamen ums Leben.

— Pofut ist in der Verbannung von einer schweren Krankheit heimgesucht worden und seine Frau zweifelt an seinem Aufkommen.

— Stuttgart, 4. Oktober. Von anhaltendem Nebel und Regenwetter begleitet, fand heute die Eröffnung der dritten verfassungberatenden Landesversammlung in der im Programm vorgesehenen Weise, durch den Dep.-Chef des Innern, Staatsrath Frhr. v. Linden, Statt. Zuvor begaben sich sowohl die Abgeordneten, als die höchsten Staats- sowie die hiesigen Gemeindebehörden in die Stiftskirche, wo Stiftsprediger v. Klemm die Landtagspredigt hielt, welcher er als Text Proph. Zach. 8 K. 18. 19. B. zu Grund legte: „Liebet Wahrheit und Frieden“ die Ausführung wurde von dem Redner in meisterhafter Weise gemacht und zur Versöhnung und Mäßigung nach beiden Seiten hin ernste und eindringliche Worte gesprochen. Aufgefallen ist, daß derselbe gleich im Eingange sagte, es sey dies der dritte und letzte Versuch einer Vereinbarung zwischen Fürst und Volk. — Zur Begrüßung der Minister im Ständehaus wurden vom Alterspräsidenten A. Schott die Abg. Dörtenbach, Reger, Krauß, Mack, Stocmaier und Steffelin bestimmt, welche die Minister in den Saal geleiteten. Nach der üblichen Einleitung wurden die neu- und erstmals gewählten Abgeordneten (Scheffold fehlte) Kapff von Kirchheim, Reger Notter, Weigle, Vogel, Roth, Walter und Steffelin vom Minister des Innern beeidigt, welcher sofort die Eröffnungsrede verlas, welche sehr versöhnlicher Art ist u. den lebendigen Wunsch der Erzielung einer Vereinbarung zu erkennen gibt.

— Stuttgart, 4. Okt. 1. Sitzung der dritten verfassungberatenden Landesversammlung. Anfangs unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten A. Schott, nachher unter dem des Präsidenten Schoder. Die Abg. Desterlen und Zech werden als Jugendsekretäre an das Bureau berufen. Hierauf wird Frhr. v. Linden als Abgeordneter von Spaichingen eingeführt, und leistet den Eid in die Hand des Alterspräsidenten. Der Namensaufruf Behufs der Präsidentenwahl ergibt 54 Anwesende, also absolute Mehrheit 28. Schoder ist mit 37 Stimmen gewählt. Weitere Stimmen erhielten: Römer 14, Rödinger 4, Keyser 1. Schott verkündet den Abg. Schoder als Präsidenten und bittet ihn seinen Sitz einzunehmen; worauf derselbe vom Präsidentenstuhle aus für das ihm abermals gewordene ehrende Vertrauen dankt und um die Nachsicht der Versammlung bittet. „Unter schweren Verhältnissen, von düstern Wolken umhüllt, eröffnen die Vertreter des Volks diese Versammlung und diese Verhandlungen, nachdem das Volk in kurzer Zeit zum dritten Male seinen Willen kundgegeben habe. Mögen auch die Absichten der Einzelnen noch so verschieden seyn, so gebe doch das Gesetz vom 1. Juli 1849 einen Anhaltspunkt, an welchen die verschiedensten individuellen Ansichten sich halten und unterordnen müssen. Von diesem Gesichtspunkt und Anhaltspunkte ausgehend, müssen wir, wie auch immer die Verhältnisse sich gestalten, wie die deutsche Frage gelöst werde, doch das erreichen,

was wir anstreben.“ Zum Schluß sagt er: „Frieden will das Volk, Frieden wollen wir Alle, aber keinen Frieden ohne Gerechtigkeit.“ (N. L.)

— Stuttgart, 3. Oktober. Sicherem Vermuthen nach werden F. K. H. G. der Kronprinz und die Kronprinzessin am 11. d. M. eine Reise nach Warschau antreten, um dort den Kaiser und die Kaiserin von Rußland zu bewillkommen, welche zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Nikolaus in der polnischen Hauptstadt eintreffen werden. Der Aufenthalt des kronprinzlichen Ehepaars in Warschau soll mehrere Wochen andauern.

— Hamburg, 5. Okt. Der Sturm auf Friedrichstadt hat begonnen. Die Stürmenden sollen bis auf den Markt vorgedrungen seyn.

(Z. D. d. Fr. J.)
— Vom 6. Die Schleswig-Holsteiner sollen einen bedeutenden Verlust erlitten haben. Ein Gerücht geht, ihr versuchter Sturm auf Friedrichstadt sey abgeschlagen. (Z. D. d. Fr. J.)

B a d n a n g. Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl des Bürgerausschusses haben nur 55 Wähler abgestimmt, und es wird daher

Freitag den 11. dieß,
von Morgens 8 Uhr bis Abends 5 Uhr,
die Wahl fortgesetzt werden.

Hievon werden die stimmberechtigten Gemeindeglieder in Kenntniß gesetzt und zugleich zur Theilnahme an der Wahl wiederholt und dringend eingeladen.

Den 5. Oktober 1850.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a d n a n g.

Angersen zu verkaufen.

Den Ertrag an Angersen von einem Viertel Acker am Zeller Weg verkauft

Tuchmacher D t t m a r.

Winnenden. Naturalienpreise vom 3. Okt. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste. Mittlere. Niederkste			
	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	—	10	24
„ Roggen . . .	10	8	9	36
„ Dinkel . . .	5	40	4	59
„ Gerste . . .	5	52	5	20
„ Haber . . .	4	48	4	1
1 Simri Weizen . . .	1	16	1	8
„ Ginforn . . .	—	34	—	32
„ Gemischtes . .	1	—	—	54
„ Erbsen . . .	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—
„ Welschforn . .	1	16	1	12
„ Ackerbohnen .	1	—	—	54

Ercheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weiskirchen etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro.} 82.

Freitag den 11. Oktober

1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a d n a n g.

Kraftloserklärung einer Schulb- Urkunde.

Die Unterpfandsbehörde Oppenweiler hat am 18. Juni 1844 auf der Liegenschaft des Joseph Bögele von da, für Gemeindepfleger L a y e r von Reichenberg eine Pfandbestellung über 35 fl. 12 kr. vorgenommen, und einen Pfandschein ausgefertigt. Dieser Pfandschein gieng durch Cession auf den verstorbenen Pfarrer S c h m i d von Oppenweiler über, und ist nun verloren gegangen. Auf Antrag der Beteiligten wird der unbekannte Besitzer des Pfandscheins aufgefordert, unter dessen Vorlegung binnen 30 Tagen seine Ansprüche hier geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein für kraftlos erklärt würde.

Am 5. Oktober 1850.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a d n a n g.

Pfleger = Bestellung.

Für Gottlieb Bollinger von Unterweiffach wurde heute in der Person des Gemeinderaths B a n d l e von da, ein Pfleger bestellt, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß Bollinger ohne Zustimmung seines Pflegers gültige Rechtsgeschäfte nicht abschließen kann.

Am 5. Oktober 1850.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Uferbau = Accord.

Die beiden Ufer der Lautter von der neuen Brücke, zunächst Sulzbach bis an die Murr, sollen höherer Anordnung zu Folge durch einen Steinwurf und Bepflanzung der Böschungen mit gelben Weiden befestigt werden. Der Kostenvoranschlag hiesfür berechnet 1601 fl. 45 kr. und die dießfalligen Lieferungen und Arbeiten werden am

Mittwoch den 16. Oktober 1850,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause zu Sulzbach im öffentlichen Abstreiche veraccorirt. Accordsliebhaber, welche der unterzeichneten Stelle nicht persönlich bekannt sind, haben obrigkeitlich beglaubigte Zeugnisse über ihre Tüchtigkeit beizubringen.

K. Straßenbauinspektion Ludwigsburg.
D ö r i n g.

Uferbau = Accord.

Mehrere Uferstrecken an der Lautter, auf der Straße von Spiegelberg gegen Sulzbach, sind mittelst Steinwurfs zu befestigen. Die dießfalligen Arbeiten und Lieferungen sind zu 382 fl. 59 kr. berechnet und kommen am

Mittwoch den 16. Oktober 1850,

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,

auf dem Rathhause zu Sulzbach in öffentlichen Abstreiche.

K. Straßenbauinspektion Ludwigsburg.
D ö r i n g.

B a d n a n g. An der Steuer für das laufende Rechnungsjahr 1850/51 ist am 1. d. Mts. die erste Quartaltaxe verfallen. Die Steuerpflichtigen wer-